

Dr. Till Heinsohn und Fabian Schütt

Räumliche Erreichbarkeit von Begegnungsstätten für ältere Menschen in Stuttgart

Funktion und Bedeutung von Begegnungsstätten für ältere Menschen

Begegnungsstätten für Ältere erfüllen eine wichtige Funktion: Sie ermöglichen Bürgerinnen und Bürgern im vorangeschrittenen Alter Kommunikation und Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Durch ihr umfangreiches Angebot haben Begegnungsstätten eine besondere soziale und gesundheitsfördernde Bedeutung. Sie tragen unter anderem dazu bei, Vereinsamung und psychischen Erkrankungen von älteren Menschen entgegenzuwirken. Um ihre Ziele erreichen zu können, müssen Begegnungsstätten gut erreichbar sein.

In der Landeshauptstadt Stuttgart verteilen sich insgesamt 34 Begegnungsstätten für Ältere auf 21 Stadtbezirke. Damit gibt es in fast jedem Stadtbezirk mindestens eine Begegnungsstätte. Gleichwohl steht zu vermuten, dass hinsichtlich der fußläufigen Erreichbarkeit der Begegnungsstätten mitunter große Unterschiede im Stadtgebiet existieren. Das Ziel der vorliegenden Analyse besteht darin, diese Unterschiede aufzudecken und Bereiche im Stadtgebiet zu identifizieren, von denen sich Begegnungsstätten für Ältere nur durch Überwindung größerer Wegdistanzen erreichen lassen.

Begegnungsstätten und ihr Adressatenkreis

Der nachfolgenden Erreichbarkeitsanalyse vorangestellt, richten wir unseren Blick zunächst auf die Personengruppe, an die sich das Angebot der Begegnungsstätten richtet. Laut amtlichem Einwohnermelderegister waren im September 2019 insgesamt 110 480 Personen über 64 Jahre mit Hauptwohnsitz in Stuttgart gemeldet. Dies entspricht einem gesamtstädtischen Anteil älterer Menschen von 18 Prozent. Mit Blick auf die 23 Stadtbezirke wird deutlich, dass sich die älteren Menschen nicht gleichermaßen auf das Stadtgebiet verteilen (vgl. Abbildung 1, 2 und Tabelle 1). Dies betrifft zum einen die absolute Anzahl älterer Personen und zum anderen den prozentualen Anteil dieser Personengruppe an der Gesamtbevölkerung in den einzelnen Stadtbezirken (vgl. Tabelle 1). Der Bezirk mit der höchsten Anzahl älterer Personen ist Bad Cannstatt. Hier sind 11 846 Bürgerinnen und Bürger über 64 Jahre zu Hause. Der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung in Bad Cannstatt fällt mit 16,6 Prozent aber verhältnismäßig gering aus. Der Stadtbezirk mit dem höchsten prozentualen Anteil älterer Personen ist Sillenbuch (26,3 %). Die absolute Anzahl älterer Personen liegt in Sillenbuch aber nur etwa halb so hoch wie in Bad Cannstatt (6367). Zum einen veranschaulichen diese Kennzahlen den Adressatenkreis der Begegnungsstätten für Ältere in Stuttgart. Zum anderen liefern sie einen wichtigen Maßstab für die spätere Bewertung der gewonnenen Erkenntnisse.

Abbildung 1: Anzahl älterer Personen (über 64 Jahre) nach Stadtbezirken

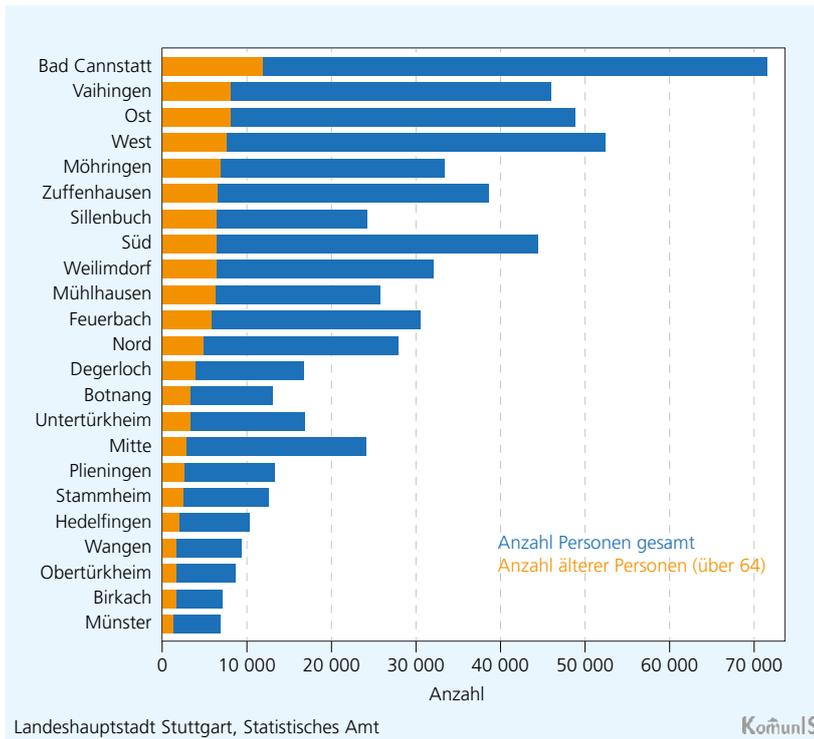
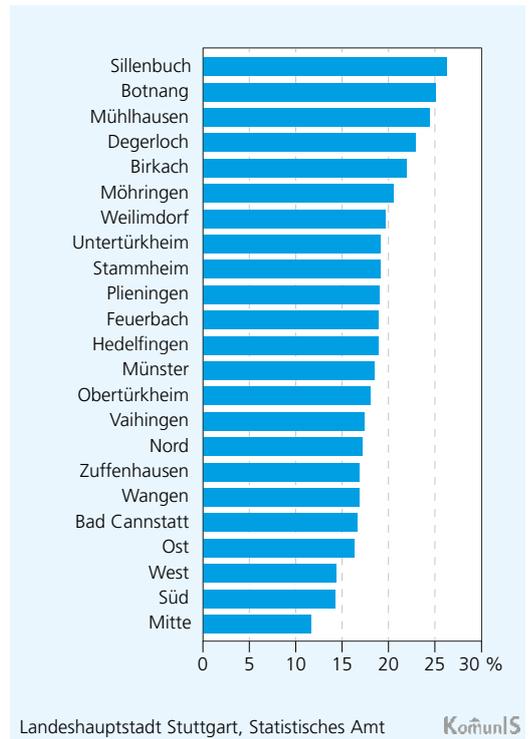


Abbildung 2: Anteil älterer Personen (über 64 Jahre) nach Stadtbezirken



Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands

Begegnungsstätten bilden einen der Grundpfeiler der Sozialplanung für ältere Menschen in Stuttgart. Neben ihnen existieren weitere Treffpunkte in den Stadtbezirken wie zum Beispiel Stadtteil- und Familienzentren, Bürgerhäuser und Wohncafés. Diese Angebote ermöglichen älteren Menschen ebenfalls Kommunikation und Teilhabe, sind jedoch in aller Regel nicht an den spezifischen Interessen der älteren Bevölkerung, sondern an einem größeren Personenkreis ausgerichtet. Entsprechend finden solche Einrichtungen keinen Eingang in die nachfolgende Analyse. Zukünftig sollen sich die Begegnungsstätten für Ältere zu generationenübergreifenden Treffpunkten, sogenannten Stadtteilhäusern, weiterentwickeln. Dabei verlieren sie ihren Fokus auf die ältere Zielgruppe jedoch nicht.

Methodik der Erreichbarkeitsanalyse

Informationen zu den Standorten der Stuttgarter Begegnungsstätten für Ältere sind frei im Internet verfügbar¹. Für die nachfolgende räumliche Analyse werden die Adressen aller 34 Einrichtungen geokodiert, also mit Koordinaten versehen. Die Basis für die Ermittlung der Wegdistanzen zu den Begegnungsstätten für Ältere in Stuttgart stellt das detaillierte Straßen- und Wegenetz von OpenStreetMap (OSM) dar. Auf diesem Netzwerk setzt der frei verfügbare OpenRouteService (ORS) des Heidelberg Institute for Geoinformation Technology (HeiGIT) auf, dessen QGIS-Plugin ORS-Tools in der Version 1.2.0 bei dieser Auswertung für das Routing zum Einsatz kommt. Mit der Isochronen-Option des ORS können Bereiche um sogenannte Points of Interest (POI), in diesem Fall Begegnungsstätten für Ältere, ermittelt werden, die innerhalb frei wählbarer Distanzen liegen. Diese werden vom Algorithmus, je nach ausgewähltem Profil, entlang für Fußgänger beziehungsweise Rollstuhlfahrer geeigneter Wege berechnet². Dabei hängt die Auswahl der Wege von der Qualität und Anzahl der in OSM hinterlegten Attribute ab. Für das Rollstuhl-Routing werden beispielsweise nur Straßen verwendet, die über einen Gehweg verfügen. Liegt das Attribut „Gehweg vorhanden“ (sidewalk=yes, left, right, or both) für einen Datensatz nicht vor, wird die entsprechende Straße nicht für das Routing berücksichtigt. Außerdem werden Stufen

(in Stuttgart auch „Stäffele“ genannt) ausgeschlossen. Gewichtig fließen bei genanntem Routing-Profil unter anderem auch die Breite, Neigung und Oberflächenbeschaffenheit des Gehweges mit ein. Ebenfalls wird die Höhe der Bordsteinkanten an Kreuzungen berücksichtigt, sofern diese Information vorliegt. Für das Fußgänger-routing sind die Auswahlkriterien weniger restriktiv. Das führt rechnerisch zu größeren Einzugsbereichen der einzelnen POI als beim Rollstuhlrouting.

Der Algorithmus liefert für jede abgefragte Distanz, in diesem Fall 250, 500, 750, 1000, 2000 und über 2000 Meter, eine Fläche um die einzelnen Begegnungsstätten. Befindet sich ein Fußgänger beziehungsweise Rollstuhlfahrer innerhalb eines solches Bereiches im Stadtgebiet, wird er über das vorhandene Wegenetz nach Überwindung der angegebenen Distanz eine Begegnungsstätte erreichen. Für die vorliegende Auswertung wurde der Datensatz jeder Wohnadresse in Stuttgart mit der so ermittelten Distanzinformation angereichert. Da die Anzahl der mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen an jeder Adresse bekannt ist, lassen sich so detaillierte Erreichbarkeitsstatistiken sowohl für die Gesamtstadt als auch die einzelnen Stadtbezirke ermitteln.

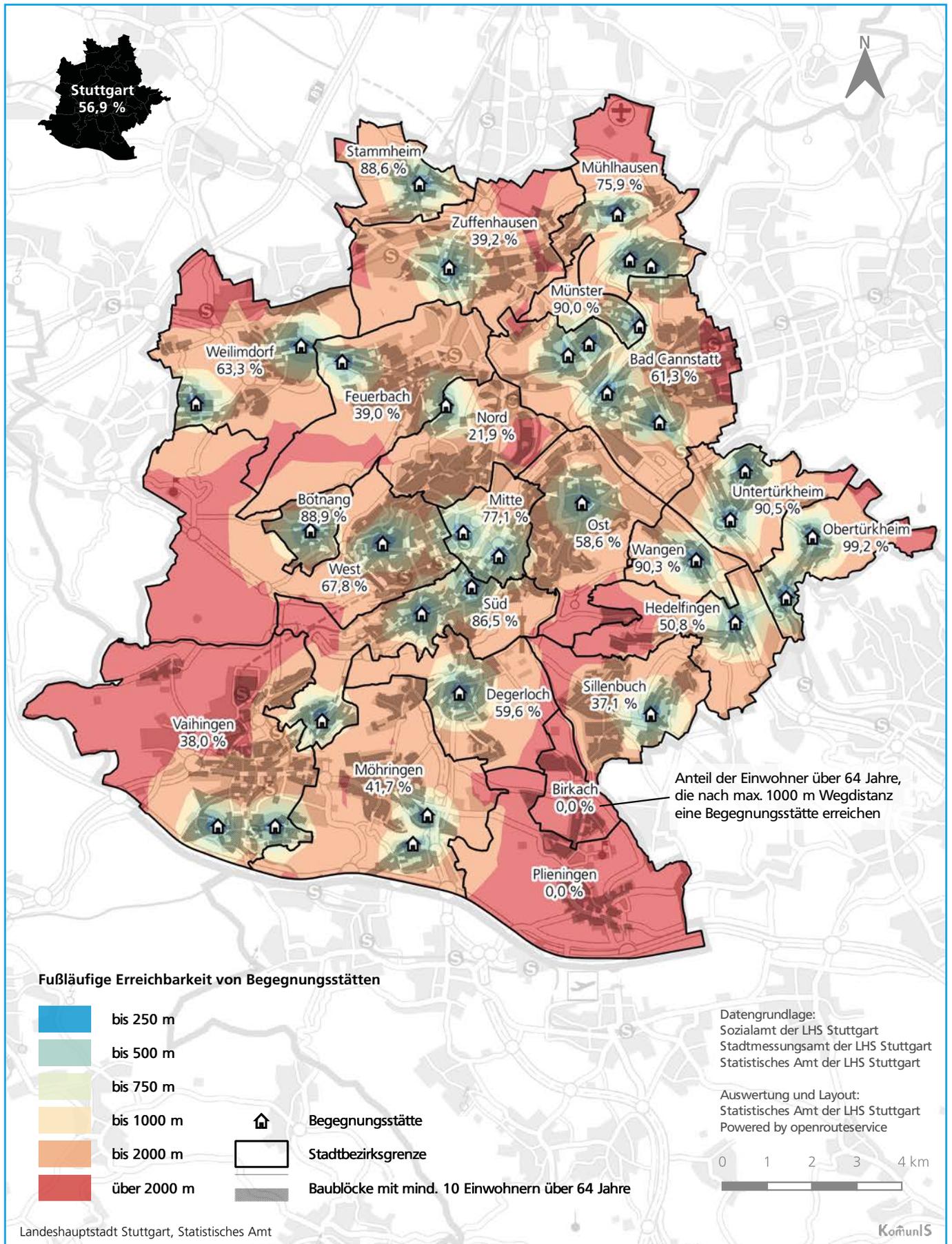
Fußläufige Erreichbarkeit auf nicht barrierefreien Wegen

Karte 1 stellt die fußläufige Erreichbarkeit von Begegnungsstätten in Stuttgart im Herbst 2019 dar. Stuttgartweit erreichen 56,9 Prozent der Einwohner über 64 Jahre innerhalb von maximal einem Kilometer Wegdistanz eine Begegnungsstätte für Ältere. Insgesamt 35,1 Prozent müssen eine Wegdistanz von einem bis zwei Kilometern überwinden. In 8,0 Prozent der Fälle liegt der Wohnort über zwei Kilometer von der nächsten Begegnungsstätte entfernt. Mit Blick auf die einzelnen Stadtbezirke zeigen sich beachtliche Unterschiede. In Obertürkheim (99,2 %), Untertürkheim (90,5 %), Wangen (90,3 %), Münster (90,0 %), Stammheim (88,6 %) und Süd (86,5 %) liegt der Anteil derjenigen, die eine Einrichtung innerhalb von maximal einem Kilometer erreichen bei über oder annähernd 90 Prozent. Dies stellt sich für die über 64-Jährigen in Birkach und Plieningen grundlegend anders dar. Dort beträgt die Wegstrecke zur nächsten Begegnungsstätte für beinahe alle Einwohner über 64 Jahre mindestens zwei Kilometer. In Anbetracht der geringen Anzahl über 64-Jähriger in Birkach und Plieningen, ist dies momentan noch vertretbar. Perspektivisch ist im Stadtbezirk Plieningen auch der Bau eines Stadtteilhauses geplant. Längere Wege bis zu einer Begegnungsstätte bestehen aber in mindestens fünf weiteren Stadtbezirken. Nur etwa 40 Prozent der Einwohner über 64 Jahre erreichen dort die nächste Begegnungsstätte in unter einem Kilometer. Dies betrifft Sillenbuch (37,1 %), Vaihingen (38,0 %), Feuerbach (39,0 %), Zuffenhausen (39,2 %) und Möhringen (41,7 %). Die genannten zählen allesamt zu Stadtbezirken mit einer absolut betrachtet hohen Anzahl an Personen über 64 Jahre. Darüber hinaus gehören Sillenbuch und Möhringen zu den Stadtbezirken, in denen die über 64-Jährigen auch prozentual gesehen einen hohen Anteil an der Gesamtbevölkerung ausmachen. Hier erscheint ein weiterer Ausbau der Treffpunkte für ältere Menschen sinnvoll.

Fußläufige Erreichbarkeit auf barrierefreien Wegen

Karte 2 bildet die Erreichbarkeit von Begegnungsstätten für Ältere auf rollstuhlgeeigneten Wegen in Stuttgart ab³. Mit Blick auf die Gesamtstadt zeigt sich, dass 42,4 Prozent der Einwohner über 64 Jahre die für sie nächstgelegene Begegnungsstätte in unter einem Kilometer Wegdistanz barrierefrei erreichen. Da hier deutlich weniger Wege berücksichtigt werden, verlängert sich die Wegstrecke unter der Vorgabe rollstuhlgeeigneter Streckenführung erwartungsgemäß und dieses Bild zieht sich fort. Die nächstgelegene Begegnungsstätte liegt für 38,4 Prozent der Personen über 64 Jahre in einer barrierefreien Wegdistanz von einem bis zwei Kilometer. Insgesamt 19,3 Prozent der über 64-Jährigen müssen eine Distanz von mindestens zwei Kilometern auf rollstuhlgeeigneten Wegen zurücklegen, um eine Begegnungsstätte zu erreichen. Auf Ebene der Stadtbezirke und mit Blick auf den Anteil über 64-Jähriger mit einer Wegdistanz von unter einem Kilometer ergibt sich ein differenzierteres Bild. Unter Berücksichtigung barrierefreier Wegeführung rutschen vorherige Spitzenreiter unter den Stadtbezirken (Obertürkheim nicht barrierefrei 99,2 % / barrierefrei: 51,8 %; Untertürkheim NBF: 90,5 % / BF: 60,4 %) ins Mittelfeld zurück. Zuvor lediglich im

Karte 1: Fußläufige Erreichbarkeit von Begegnungsstätten für Ältere in Stuttgart am 30.09.2019



Karte 2: Erreichbarkeit von Begegnungsstätten für Ältere auf rollstuhlgeeigneten Wegen in Stuttgart am 30.09.2019

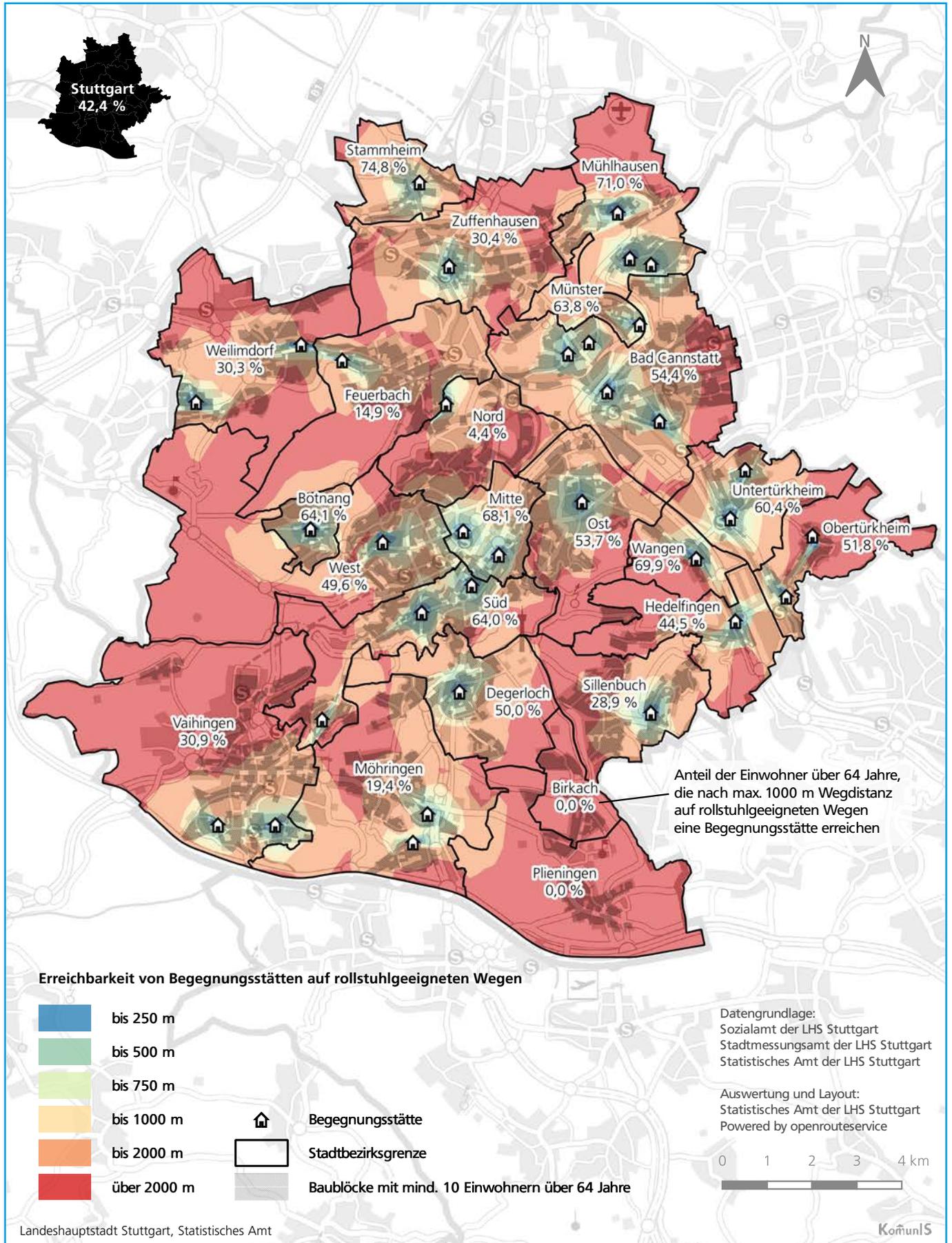


Tabelle 1: Datengrundlage der Abbildungen 1 sowie der Karten 1 und 2

Stadtbezirk	Einwohner* > 64 Jahre		Anteil der Personen (über 64 Jahre), der eine Begegnungsstätte in ... Wegentfernung (barrierefrei) erreicht in %											
			bis zu 250 m		251 m bis 500 m		501 m bis 750 m		751 m bis 1000 m		1001 m bis 2000 m		über 2000 m	
	Anzahl	%	NBF	BF	NBF	BF	NBF	BF	NBF	BF	NBF	BF	NBF	BF
Bad Cannstatt	11 846	16,6	7,2	5,4	17,3	11,7	21,5	21,1	15,3	16,1	28,8	30,8	9,9	14,8
Vaihingen	7 979	17,4	5,4	2,3	10,6	7,8	13,1	9,8	9,0	11,0	42,1	32,8	19,9	36,3
Ost	7 966	16,3	2,7	3,2	15,1	14,5	18,2	17,0	22,7	19,1	38,7	36,6	2,7	9,7
West	7 563	14,4	4,8	3,6	9,9	8,3	18,8	13,0	34,4	24,7	32,1	45,0	0,1	5,5
Möhringen	6 814	20,5	7,7	1,9	7,3	5,2	13,3	7,9	13,4	4,4	57,6	56,9	0,8	23,8
Zuffenhausen	6 526	16,9	2,5	1,6	8,5	7,4	13,7	8,5	14,5	12,9	50,8	47,5	10,0	22,1
Sillenbuch	6 367	26,3	5,4	5,4	8,9	5,9	13,2	12,3	9,6	5,3	61,6	45,4	1,4	25,7
Süd	6 332	14,3	12,8	10,4	33,0	23,6	24,7	19,9	16,0	10,1	13,5	27,6	0,1	8,5
Weilimdorf	6 322	19,7	8,7	6,6	20,4	11,1	15,8	6,6	18,4	6,0	36,3	47,2	0,4	22,6
Mühlhausen	6 278	24,4	14,4	13,7	24,1	23,0	24,5	22,6	12,9	11,7	24,1	27,8	0,1	1,2
Feuerbach	5 778	18,9	4,3	2,3	5,3	3,5	10,4	4,0	19,0	5,1	61,0	70,8	-	14,3
Nord	4 800	17,2	1,8	1,8	1,5	0,4	2,7	0,3	15,9	2,0	66,3	47,8	11,8	47,7
Degerloch	3 835	22,9	5,7	3,3	19,9	12,8	20,3	18,4	13,8	15,5	40,4	48,1	-	1,9
Botnang	3 287	25,1	3,8	3,0	15,4	11,5	40,0	24,4	29,8	25,2	11,1	35,9	-	-
Untertürkheim	3 211	19,1	19,5	10,0	34,7	16,0	25,7	17,1	10,7	17,3	9,5	32,6	-	7,0
Mitte	2 803	11,6	15,7	13,4	29,9	22,3	24,2	19,7	7,4	12,7	22,9	31,8	-	-
Plieningen	2 516	19,0	-	-	-	-	-	-	-	-	0,1	0,1	99,9	99,9
Stammheim	2 387	19,1	9,8	2,4	28,7	9,4	27,4	29,7	22,7	33,3	11,4	24,7	-	0,5
Hedelfingen	1 943	18,9	6,1	4,4	19,5	17,1	20,2	12,0	5,0	10,9	27,1	28,7	22,0	26,8
Wangen	1 564	16,8	19,3	12,4	47,6	36,5	16,8	13,0	6,6	8,1	9,7	17,4	-	12,7
Obertürkheim	1 558	18,0	26,0	3,7	36,1	14,0	23,7	16,3	13,4	17,8	0,8	15,3	-	32,9
Birkach	1 548	21,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	100	100
Münster	1 257	18,5	17,7	7,8	22,2	18,5	24,9	13,7	25,2	23,8	10,0	36,0	-	0,2
Stuttgart	110 480	18,0	7,4	5,0	15,9	11,3	17,7	13,6	15,9	12,5	35,1	38,4	8,0	19,3

Anmerkungen: * am 30.09.2019 mit Hauptwohnsitz in Stuttgart; m = Meter; NBF = Nicht barrierefreie Wege; BF = Barrierefreie Wege; gerundete Werte

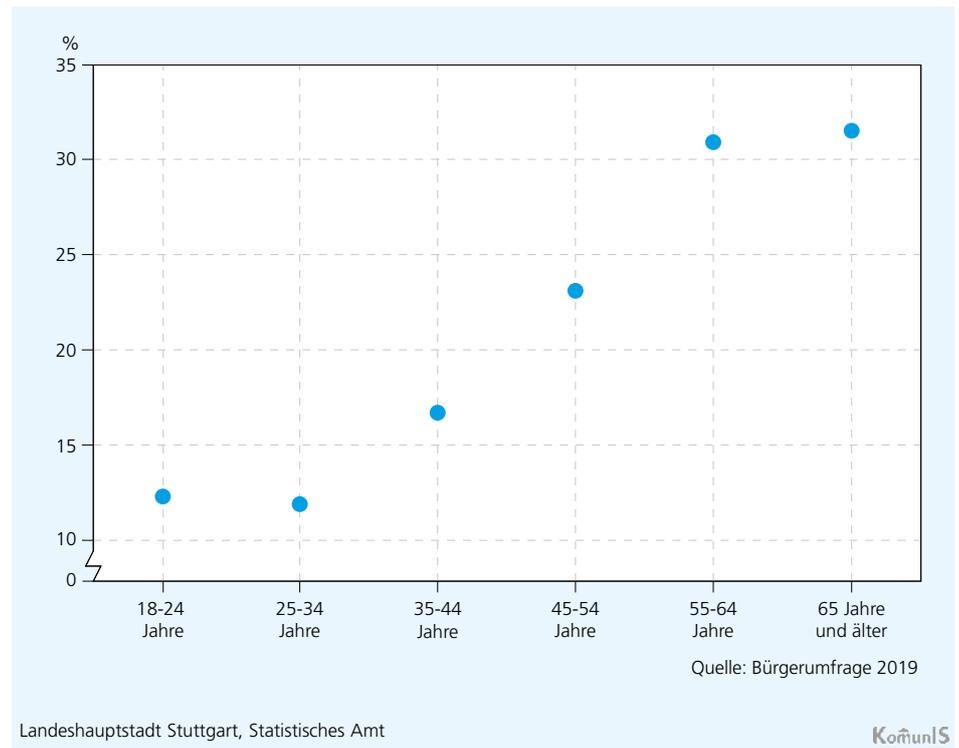
oberen Mittelfeld anzutreffende Stadtbezirke (Mitte NBF: 77,1 % / BF: 68,1 %; Mühlhausen NBF: 75,9 % / BF: 71,0 %) finden sich nun in der Spitzengruppe wieder. Die Schlusslichter bilden auch unter barrierefreier Streckenführung Birkach und Plieningen. Doch auch in Nord (4,4 %), Feuerbach (14,9 %) und Möhringen (19,4 %) ist der Anteil derjenigen Einwohner über 64 Jahre, die nach maximal einem Kilometer Wegdistanz auf rollstuhlgeeigneten Wegen eine Begegnungsstätte für Ältere erreichen, gering.

Einordnung der Erkenntnisse

Die Analyse der räumlichen Erreichbarkeit von Begegnungsstätten für Ältere in Stuttgart fördert interessante Erkenntnisse zu Tage. Unter der Vorgabe, dass derlei Begegnungsstätten fußläufig erreichbar sein sollen, lassen sich Gebiete in der Stadt identifizieren, von denen aus die fußläufige Erreichbarkeit nicht gegeben ist. Gesamtstädtisch sind davon 47 613 Personen über 64 Jahre betroffen. Für diese 43,1 Prozent beträgt die Wegstrecke zur nächsten Begegnungsstätte über einen Kilometer. Bei einer angenommenen Gehgeschwindigkeit von vier km/h wäre für

diese Personen von einer Gehzeit von mehr als 15 Minuten auszugehen. Legt man eine barrierefreie Erreichbarkeit auf rollstuhlgeeigneten Wegen zu Grunde, sind es über 63 681 Personen (57,6 %), die eine Wegdistanz von über einem Kilometer zurücklegen müssen. Auf den ersten Blick klingen diese Zahlen alarmierend. Denn es existieren einige Wohngegenden in der Stadt, von denen aus ältere Personen nur nach der Überwindung längerer Wegstrecken Begegnungsstätten erreichen, die Kommunikation und Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ermöglichen. Dabei ließe sich der Anspruch einer fußläufigen Erreichbarkeit hinterfragen. Zwar vermuten wir, dass die fußläufige Erreichbarkeit die Transaktionskosten und die Hürde des Erstkontakts senkt – die Erfahrung zeigt aber auch, dass vor allem jüngere Seniorinnen und Senioren, die über die Stadt verteilten Begegnungsstätten gezielt nach dem dort angebotenen Programm aufsuchen und daher mitunter längere Wegstrecken in Kauf nehmen. Strenggenommen kann eine längere Wegstrecke auch mit alternativen Fortbewegungsmitteln wie dem öffentlichen Nahverkehr oder dem Auto zurückgelegt werden. Die Nutzung des eigenen Autos stände dem Ideal einer Stadt der kurzen Wege allerdings entgegen. Eine mögliche Alternative könnte darin bestehen, den Fahrdienst der Begegnungsstätten finanziell zu stärken und dadurch weiter auszubauen.

Abbildung 2: Prozentualer Anteil der Personen, die fordern, mehr Geld für Treffpunkte und Begegnungsstellen auszugeben (nach Altersgruppen)



Begegnungsstätten für ältere Menschen als Randthema

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Bürgerumfrage 2019⁴ wird eine Erhöhung der Ausgaben im Bereich „Treffpunkte und Beratungsstellen für Ältere“ durch die befragten Einwohnerinnen und Einwohner jedoch nicht priorisiert. So liegt der Anteil derjenigen, die keine konkrete Meinung bezüglich der öffentlichen Finanzierung von Begegnungsstätten für Ältere haben, mit 30 Prozent so hoch wie für keinen anderen abgefragten Themenbereich⁵. Insgesamt 43 Prozent der Befragten sprechen sich dafür aus, die Ausgaben für die Altenbegegnungsstätten unverändert zu lassen – vier Prozent wünschen sich eine Ausgabenkürzung. Die 23 Prozent der befragten Personen, die sich dafür aussprechen mehr kommunale Finanzmittel zur Verfügung zu stellen, erscheinen viel. In Relation zu den anderen abgefragten Themenbereichen ist der Anteil derjenigen, die eine Ausgabensteigerung für Treffpunkte und Beratungsstellen fordern, jedoch in fast allen anderen abgefragten Bereichen höher.

Perspektivische Herausforderungen

Eine interessante Beobachtung zeigt sich jedoch mit Blick auf die unterschiedlichen Altersgruppen. In Abbildung 2 ist zu sehen, dass der Anteil derjenigen, die fordern, mehr Geld für Treffpunkte und Beratungsstellen auszugeben, mit zunehmendem Alter ansteigt. Dies ist wenig überraschend, zeigt aber deutlich, dass es sich bei den Begegnungsstätten für Ältere um einen kommunalen Ausgabenbereich handelt, der nur eine ganz spezifische Gruppe zu betreffen scheint. Entsprechend gering ist das Interesse derjenigen, die davon in absehbarer Zeit nicht tangiert sind. Dabei erfüllen Begegnungsstätten für Ältere eine auch über den unmittelbaren Adressatenkreis hinausreichende Funktion als Treffpunkte im Quartier mit Caféangebot und Beratungsstruktur. Hinzu kommt, dass die Anzahl der älteren Menschen in Stuttgart durch den demografischen Wandel in den nächsten Jahren signifikant ansteigen wird.

*Autoren:**Dr. Till Heinsohn**Telefon: (0711) 216-98552**E-Mail: Till.Heinsohn@stuttgart.de**Fabian Schütt**Telefon: (0711) 216-98548**E-Mail: Fabian.Schuettt@stuttgart.de*

1 <https://www.stuttgart.de/img/mdb/publ/30806/133269.pdf> (letzter Zugriff am 05.11.2019)

2 Eine Übersicht über die bei den einzelnen Profilen berücksichtigten OSM-Wegetypen und dem gewichtenden Einfluss weiterer Parameter findet sich hier: <https://github.com/GIScience/openrouteservice-docs>.

3 Ein barrierefreies Rollstuhlrouting ist auf detaillierte Angaben zur Wegbeschaffenheit in OSM angewiesen. Liegen diese Informationen dort nicht oder unvollständig vor, berücksichtigt der Algorithmus möglicherweise auch weniger geeignete Wege.

4 Die Bürgerumfrage 2019 ging im April ins Feld. Insgesamt wurden 9415 Stuttgarterinnen und Stuttgarter mit der Bitte um Teilnahme kontaktiert - 3863 haben sich an der Umfrage beteiligt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 41 Prozent.

5 Insgesamt werden in der Bürgerumfrage 2019 36 Bereiche wie folgt abgefragt: „Die Stadt Stuttgart kann sich – genau wie ein Privathaushalt – nicht alles gleichzeitig leisten. Wie sollte sich die Stadt Stuttgart nach Ihrer Meinung bei den folgenden Aufgaben verhalten – Geld einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr Geld ausgeben?“.